

# Der Kriegsverlauf

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **70 (1997)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Zur Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges**

Ein eher nichtiger Anlass, nämlich die Kandidatur des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen für den spanischen Thron und die «Emser-Depesche» vom 13. Juli 1870, boten Deutschland und Frankreich eine willkommene Gelegenheit, die eigene Überlegenheit zu beweisen. Frankreich erklärte Preussen am 19. Juli 1870 den Krieg.

In den Jahren 1870 und 1871 spielten sich in der Folge in Europa politische und militärische Ereignisse ab, die Europa erschütterten. Das europäische Gleichgewicht wurde tief getrübt und die Anstrengungen der Diplomatie waren in wenigen Monaten zerstört.

«La Grande Nation», die auf den Schlachtfeldern von Europa, Afrika, Asien und Amerika grosse Erfolge errungen hatte, künstlich überlegen war, grossen Reichtum durch Industrie und Handel erworben hatte und sich auf den Reichtum des Landes stützen konnte, wurde bedrängt und verlor durch den Krieg einen wichtigen Teil ihres Einflusses.

Indem Frankreich Preussen den Krieg erklärte, gehorchte es einer verhängnisvollen Begeisterung. Dynastische Interessen, der Wunsch, bedrängende innere Erschütterungen durch Ablenkung der Aufmerksamkeit der verschiedenen politischen Parteien auf ein einziges Ziel zu neutralisieren, führten dazu, dass die Regierung das gute Einvernehmen, das bisher zwischen den beiden Staaten geherrscht hatte, plötzlich brach. Die Armee ihrerseits, die seit langem inaktiv geworden war, drängte ebenfalls zum Kriege und suchte das Einvernehmen mit der Regierung, war aber keineswegs vorbereitet für den Eintritt in einen Feldzug. Sie begann die Feindseligkeiten unvorbereitet.

Deutschland dagegen verfolgte unter dem Kanzler Bismarck seine Einigung. Der Krieg gegen Frankreich sollte dazu dienen, ein machtvolles deutsches Reich entstehen zu lassen. Diesem Ziel sollte die gewaltige, disziplinierte, gut ausgebildete und entschlossene Armee unter der Führung Preussens dienen. Die Soldaten waren von einem aufgeklärten Patriotismus beseelt. Der neue Krieg war zudem in den germanischen Ländern populär, weil das Volk und die Armee auf Revanche brannten für die Siege, die Napoleon I. errungen hatte.

### **Der Kriegsverlauf**

Am 4. August 1870 griffen die Preussen auf breiter Front an. Am 18. August war die französische Rheinarmee mit 170 000 Mann in Metz eingeschlossen. Am 2. September kapitulierte die französische Châlons-Armee mit 130 000 Mann bei Sedan. Nach diesen Nieder-

lagen der Elite der französischen Truppen wurden 370 000 Franzosen in deutsche Gefangenschaft geschickt. Auch Napoleon III. geriet in Gefangenschaft.

Damit befand sich Frankreich im Todeskampf. Bedrängt durch einen Gegner, der gierig war auf immer neue Siege, beunruhigt durch innere Zwistigkeiten, machte das Land übermenschliche Anstrengungen und stampfte neue Armeen aus dem Boden. Diese waren aber schlecht ausgerüstet, zum Teil ohne militärische Ausbildung und oft sogar ohne Verpflegung. Diese Armeen stellten daher für den Gegner kein grosses Hindernis dar. Am 4. September fegte zudem eine Revolution in Paris das Kaiserreich hinweg. Die junge revolutionäre Republik vermochte jedoch nicht einen Friedensschluss zu erreichen.

Die Regierung unter Gambetta (1838–1882) floh nach Bordeaux und eröffnete den Volkskrieg. Am 19. September begann die Belagerung von Paris. Im Laufe des Septembers fielen die belagerten Festungen Strassburg und Metz in deutsche Hände. Dort gelangte die ganze Rheinarmee in Gefangenschaft.

Am 3. November beginnt die Belagerung von Belfort im oberen Elsass. Die Volksarmee der Nationalen Verteidigung wächst auf 600 000 Mann an. Ausfälle aus der belagerten Festung Paris sowie Entsatzversuche aus dem Süden und Norden schlagen fehl, ebenso der Versuch, mit der neu gebildeten Ostarmee die Nachschubwege der Deutschen zu unterbrechen.

Nach vollständiger Einschliessung durch deutsche Armeen wird die französische Ostarmee zum Übertritt auf Schweizergebiet gezwungen. Damit enden die Kampfhandlungen des Krieges. Der Vorfriede von Versailles vom 28. Februar 1871 führt zum Frieden von Frankfurt am 10. Mai 1871 und damit zur Beendigung des Krieges.

### **Die Operationen der französischen Ostarmee**

Durch die von der Revolutionsregierung ausgerufene «levée en masse» konnte neben der ursprünglichen Loire-Armee im Südosten des Landes noch eine weitere Armee aufgestellt werden: die Ostarmee unter General Bourbaki. Diese wuchs in der Zeit ab Mitte November bis Mitte Dezember auf ca. 130 000 Mann an mit fast 300 Geschützen.

Gambetta erteilte der Ostarmee den Auftrag, Belfort zu entsetzen und die Verbindungen der Deutschen im Elsass zu unterbrechen. Die Armee wurde Ende Dezember per Eisenbahn aus dem Raume Bourges und Nevers nach Chalon und Besançon transportiert. Von dort marschierte sie zu Fuss und durch Schnee gegen Belfort. Diese Ver-